

PINK FLOYD – P.U.L.S.E.

Großbritannien 1995

R: David Mallet.

P: Lana Topham, David Gilmour, James Guthrie.

Lichtdesign: Marc Brickman.

Beteiligte Musiker: David Gilmour, Nick Mason, Richard Wright, Sam Brown, Jon Carin, Claudia Fontaine, Durga McBroom, Dick Parry, Guy Pratt, Tim Renwick, Gary Wallis.

V: EMI Electrola / Sony BMG (Blue-Ray-DVD).

UA: 5. Juni 1995 (VHS), 10. Juli 2006 (DVD).

145 Minuten. 4:3 / 1,33:1 (DVD), 1,78:1 (Blue-Ray-DVD). Dolby, Live, PAL, Surround Sound.

Gebendet, verwirrt, unbeachtet und trotzdem irgendwie begeistert – so werden sich viele Zuschauer nach dem Besuch des *Pink Floyd*-Konzertes am 20. Oktober 1994 in der Londoner *Earl Court Arena* gefühlt haben; und dasselbe Gefühl kommt auf, wenn man sich den daraus entstandenen Konzertmitschnitt P.U.L.S.E ansieht. Genau 30 Jahre nach der Bandgründung ist für *Pink Floyd* an diesem Abend Technik Trumpf, der Mensch steht in jeder Hinsicht im Hintergrund.

An erster Stelle wird dies deutlich durch den pompösen Einsatz von Licht. Am Giebel der Rundbogenbühne wurde kein Zentimeter Platz verschenkt, um lichtstarke und schwenkbare Scheinwerfer-Batterien anzubringen, dasselbe gilt für den Kranz rund um eine kreisförmige *videowall* (d.i. eine Video-Großleinwand), die über den Köpfen der Musiker schwebt. Zusammen haben diese Scheinwerfer eine solche Kraft, um bei Publikum und Kameras immer wieder eine kurzweilige Blindheit zu verursachen. Die vordere Bühnenfront ist zudem noch auf gesamter Breite mit Lamellenscheinwerfern bestückt, auf denen graphische Symbole, Buchstaben u.ä. erscheinen, so dass einerseits der Eindruck eines Video-Displays entsteht, andererseits die Bühne scharf vom Zuschauerraum getrennt wird; in der gesamten Halle wurden weitere Spots verteilt, runde, an die Gestalt der UFO-Untertassen erinnernde Lichtbänke hängen über dem gesamten Zuschauerraum, sich drehende Leuchtfeuer zieren die Bühne; und für die endgültige Überforderung der Sinne sorgt eine ganz Reihe von Lasern, die von der Bühne in die Unendlichkeit abgefeuert werden. Damit die zeitweise in einem stroboskopnahen Rhythmus eingesetzten Scheinwerfer auch ihren vollen Effekt entfalten können, ist der Bühnenraum dazu mit einer Vielzahl von Nebelmaschinen bestückt. Über den Musikern befinden sich acht spitz nach vorne zulaufende Stahlstreben, die sich wie eine Art symbolisches Dach über die Musiker legen und wie eine Mischung von Lichtschutz und Kuppeldach wirken, wie sie in der Kirchen- und Repräsentationsarchitektur auftritt und die assoziativ an einen „Bühnen-Dom“ erinnern. Zahllose weite Aufnahmen, die das Gesamtbild der Bühne zeigen, rufen immer wieder in Erinnerung, dass

die Bühne einen in sich abgeschlossenen Lichtraum im Schwarz der umgebenden Nacht darstellt. Die einzige Ruhephase für das gesamte Auditorium bietet die Ballade *Wish You Were Here* - es sind die einzigen vier Minuten, in denen Scheinwerfer und Laser zwar erstrahlen, sich aber nicht bewegen.

Höhepunkt der Lightshow ist das Ende des Konzertes, in dem – neben einer großen über dem Publikum hängenden Leuchtkugel, die sich in Form einer Lotusblüte öffnet – noch einmal alle Scheinwerfer zusammen zum Einsatz gebracht werden, zumindest die, die das Konzert bis zu diesem Zeitpunkt überstanden und trotz Überstrapazierung den Dienst noch nicht quittiert haben.

Der technische Monumentalismus, der schon in *PINK FLOYD: LIVE AT POMPEII* (Belgien/BRD/Frankreich 1972, Adrian Maben) so auffallend war, und die damit einhergehende Reizüberflutung von Live-Publikum und Zuschauern des Films nutzt aber noch andere Medien der Bühnenshow: Es finden sich mechanische Bühneneffekte wie ein über die Köpfe hinwegrauschendes Modell eines Flugzeugs oder große Figuren, die wohl aus Bildvorstellungen von Schwein und Ratte synthetisiert wurden, rechts und links der Bühne. Und vor allem wird mit Projektionen gearbeitet, die immer wieder die gesamte Bühnenrückwand zur raumgreifenden Leinwand machen. Zudem werden Videos auf der bereits erwähnten runden Videowand zwischen Musikern und Bühnengiebel abgespielt - es sind Musikvideos der Gruppe, dem Publikum sicherlich bekannte, bedeutungsüberladene Kurzfilme. Da läuft ein schnell alternder Junge minutenlang durch eine Märchenwelt oder ein Krankenbett rollt mitsamt seinem Patienten vom Hospital direkt auf die Startbahn eines Großflughafens und hebt ab. Gelegentlich wird - in einer Split-Screen - die Videowand neben einem der Musiker eingeblendet, so dass der Zuschauer zuhause die Musiker und die begleitenden Videos gleichzeitig verfolgen kann. Die *videowall* ist kreisrund und ruft deutlich den Eindruck eines „Auges in eine andere Welt“ wach, sicherlich unterstützt durch die Tatsache, dass der halbrunde Aufbau der Bühne und die darin schwebende Videowand an das alte Bildsymbol des „Auges der Vorsehung“ erinnert, wie es z.B. in den Symboliken der Freimaurer verwendet wurde (und wird). Dass auf der Leinwand Naturaufnahmen neben den Clips der Gruppe laufen, ist ein klarer Hinweis darauf, wie hermetisch die Gruppe sich in der eigenen Videogeschichte darstellt, aber auch darauf, dass - wie schon in dem Pompeji-Konzert - eine Durchdringung oder gar Substitution von Naturdarstellungen durch die Musik der Gruppe angezielt ist.

Die Musik wirkt nicht selten lediglich wie eine musikalische Untermalung der Licht-, Laser- und Leinwand-Show; dieser Eindruck wird zusätzlich verstärkt durch die für die Musik von *Pink Floyd* typischen minutenlangen Instrumentalsolos. Das Intro zu Konzertbeginn dauert sieben Minuten, bis Sänger David Gilmour das erste Mal verbal ins Geschehen eingreift. Die Intro-Phase ist zugleich die Titelsequenz des Films - die Namen sämtlicher auf der Bühne beteiligten Musiker werden nacheinander eingeblendet.

P.U.L.S.E ist ein musikalischer Querschnitt durch die dreißigjährige Bandgeschichte von Pink Floyd mit ihrem typischen Gitarren-Synthie-Sound, ihren ätherischen und sphärischen Klängen. Dass auch bei der Musik vornehmlich auf neueste Technik geachtet wird, zeigt sich nicht nur an den ausgereiften Synthesizer-Klängen, sondern beispielsweise auch am Einsatz der in den 1970ern entwickelten, in den 1990ern ein Revival erlebenden *Talkbox*: Durch einen Schlauch wird der Gitarrensound dabei in den Mund des Sängers geführt und von diesem dann moduliert.

Der Einsatz von Licht, Projektionen und Videoanimationen ist zum Zeitpunkt des Konzerts 1994 seiner Zeit mit Sicherheit um einiges voraus, auf das Publikum des Konzertes trifft das aber wohl nicht zu. Wie konsterniert, wie erschlagen von den vielen Effekten sitzt es über weite Phasen des Konzertes nahezu regungslos in den Stuhlreihen, nur ab und zu sieht man im Gegenlicht eine in die Höhe gestreckte Faust. Zeit zum Jubeln bekommt es kaum, denn die Pausen sind angesichts ineinander übergehender Songs rar (und in der Regel wird vom aufkommenden Beifall in Schwarz abgeblendet; erst nach kleiner Pause sieht man dann wieder neue Bilder, mit denen die neue Nummer beginnt). Erst am Ende des Konzertes, als über den Köpfen der Fans die schon erwähnte helle Lichtkugel erscheint, verfallen die Massen in eine kurze ekstatische Beifallsphase, die bis zum letzten Gitarrensound andauert.

Ein Kontakt der Band zu ihren Fans wird im ganzen Konzert so gut wie gar nicht gesucht. David Gilmours traditionelles „Thank you very much indeed“ am Anfang und am Ende des Konzertes sind die einzigen Direktadressierungen des Publikums. Insofern ist der monumentale Gestus, der die Inszenierung der Bühnenshow so klar dominiert, auch in das Verhalten der Band aufgenommen worden. Es ist eine Ästhetik der Überwältigung und des Imponieren-Wollens, die einen passiven und staunenden Zuschauer vorsieht. Extreme Licht- und Nebel-effekte, die Nutzung des gesamten Raumes als Fläche der Inszenierung, die Multiplikation der Orte des Geschehens mittels der Videoprojektionen - all dieses sind Indizien eines ästhetischen Herrschaftsanspruchs, der nicht die dialogische Ansprache sucht, sondern in einer fast barocken Manier die Perfektion, den Aufwand und auch die Kosten des Ereignisses ausstellt. Die Schauwerte bilden das Zentrum der Show, nicht die musikalische Performance. Konsequenterweise schenken die Kameras dem Publikum ebenso wenig Aufmerksamkeit wie die Musiker. Auf Kameraeinstellungen der Tausenden von Zuschauern oder Bilder einzelner Fan-Gesichter wartet man vergebens. Stattdessen richten sich auch die Kamerabewegungen und -einstellungen nahezu ausschließlich nach dem Licht. Entsprechend oft wird die Totale gewählt, um die sich auf der gesamten Bühne abspielenden Lichteffekte einzufangen. Kamerabewegungen werden durch Kamerakräne ermöglicht. Die meisten Nahaufnahmen der Musiker sind ebenfalls Kranaufnahmen. Auf der Bühne selbst ist nur eine Steadycam im Einsatz.

In Sachen neuester Sounds gilt Pink Floyd seit Bestehen der Band als Vorreiter, als Gruppe, die der Konkurrenz vor allem technisch gerne einen Schritt voraus ist und dieses in der Bühnendramaturgie der Shows auch deutlich ausstellt. P.U.L.S.E ist ganz offensichtlich der Versuch, die technische Vorreiterrolle

auch bei der Umsetzung eines Konzertes zu zeigen - mit dem Nebeneffekt, dass die Musik nur noch eine Nebenrolle zu spielen droht.

(Patrick Kraft / Caroline Amann)

Dokumentation:

[http://en.wikipedia.org/wiki/P•U•L•S•E_\(film\)](http://en.wikipedia.org/wiki/P•U•L•S•E_(film))

Website des Films: <http://www.pinkfloyd.co.uk/pulse/>

Review:

[http://www.wicked-vision.com/bluray/review/37,David-Gilmour---Remember-That-Night--Live-At-The-Royal-Albert-Hall-\(2-Disc-Special-Edition\)](http://www.wicked-vision.com/bluray/review/37,David-Gilmour---Remember-That-Night--Live-At-The-Royal-Albert-Hall-(2-Disc-Special-Edition))

Songs:

Shine On You Crazy Diamond / Learnin To Fly / High Hopes / Take It Back / Coming Back To Life / Sorrow / Keep Talking / Another Brick In The Wall / One Of These Days / Speak To Me / Breathe / On The Run / Time / The Great Gig In The Sky / Money / Us And Them / Any Colour You Like / Brain Damage / Eclipse / Wish You Were Here / Comfortably Numb / Run Like Hell

Literatur zu Pink Floyd:

Carruthers, Bob: *Pink Floyd, reflections and echoes. The music of Pink Floyd on record, on stage and on film 1965 - 2005 ; through the eyes of the band and the critics.* [The ultimate independent review of the music of Pink Floyd...]. [Presented by Tommy Vance ...]. [40th anniversary limited ed.] [Warwick]: Angry Penguin 2007, 128 S. 4 DVD-Videos.

Ducray, François: *Pink Floyd.* Paris: Libro 2000, 91 S. (Librio, Musique. 386.).

Leroy, Aymeric: *Pink Floyd - plongée dans l'œuvre d'un groupe paradoxal.* Marseille: Mot et le Reste 2009, 148 S. (Formes.).

Macan, Edward: *Rocking the classics. English progressive rock and the counterculture.* New York [...]: Oxford University Press 1997, xiii, 290 S., [8] Bl.

Manning, Toby: *Pink Floyd. [Die Geschichte - die Musik - der Sound.]* Königswinter: Heel 2008, VIII, 300 S. (Rough Guide.). - Darin: Pink Floyd im Film, S. 259-271.

Miles, Barry: *Pink Floyd - die frühen Jahre.* Aus dem Engl. von Conny Lösch. Höfen: Hannibal 2008, 271 S.

Povey, Glenn / Russell, Ian: *Pink Floyd: in the flesh - the complete performance history.* London: Bloomsbury 1997, 256 S.

Schaffner, Nicholas: *Pink Floyd. Vom Underground zur Rock-Ikone.* Aus dem Amerikan. übers. von Thomas Ziegler mit einem Update von Josef Winkler. Höfen: Hannibal 2004, 425 S.

Empfohlene Zitierweise

Kraft, Patrick / Amann, Caroline: Pink Floyd – P.U.L.S.E. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.1 (2010), S. 110-114, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2010.5.p110-114>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.